

10. Januar 2022

KULTUR

Ausgesuchte Juwelen ganz neu erlebt

KULTUR Die vier Frauen des Ladies Classic Quartett erraschen mit höchst spannenden Interpretationen oft gehorhter Hits der Klassik.



Das Ladies Classic Quartett mit (von links) Eva-Maria Vischi, Zane Stradyna, Bettina Kerth und Birke Falkenroth

Foto: Werner Vogel

VON UNSEREM MITARBEITER *WERNER VOGEL*

Bad Kissingen — Müsste man einen Schlagerfan überzeugen, dass klassische Musik nicht nur schön klingt, sondern auch zum mitreissenden Erlebnis werden kann, man hätte ihn zum Ladies Classic Quartett in den Rossini-Saal mitnehmen müssen. Er hätte eine Schlagerparade der Klassik erlebt, mit Hits, die ins Ohr gehen, präsentiert von einer Ladies-Band.

Frontfrau Bettina Kerth mit ausdrucksstarker „Lead“-Stimme und drei hochprofessionellen Solistinnen, Zane Stradyna am Flügel, Eva-Maria Vischi, Violine und Birke Falkenroth an der Harfe. Als Quartett, Terzett, Duo oder solistisch zaubern sie ein Klangfeuerwerk auf die Bühne. Gut, es fehlen Nebelschwaden, Lichtorgeln und wummernde Bässe, dafür spielt man in einem traumhaften Saal mit schmeichelnder Akustik.

Geht Harfe mit Geige?

Die musikalischen Stimmungen reichen von feuriger spanischer Zarzuela, über Strauß’sche Walzer-Seligkeit zu stolzen Flamencoklangen, zu Pariser Musette-Lieblichkeit und irrwitzigen Teufelsgeigern, vom sehnsuchtsvollen Lied an den Mond bis hin zum überschäumenden Trinklied aus La Traviata, von Dvorak zu Elgar, von Lehar zu Chopin, von Paganini zu Strauß. Nicht überraschend beginnen die Ladies als Quartett, aber wer ist Ruperto Chapi? Seine Zarzuela „Las Hijas del Zebedeo Carceleras“ klingt schon gesprochen klangvoll spanisch, die Musik ist es ebenso. Gespielt ist es ein melodischer Gruß aus dem Süden und gesungen ein erstes Ausrufezeichen von Bettina Kerths melodischem Sopran. Eingespielt, abgestimmt, harmonisch. Was für ein Klang kommt da zusammen!

Elgars „Salut d’amour“ spielen Klavier und Violine zusammen, und Eva-Maria Vischi lässt gleich beim ersten Auftritt erahnen, welch hochbegabte Violinistin da den Bogen streicht. Das Ensemble lässt dann Richard Strauss’ „Morgen“ ganz romantisch erglücken. Klar, dass jede Künstlerin ihr Instrument – und ihr Können – auch solistisch präsentiert.

Zane Stradyna am Flügel hätte sich vielleicht besser einen Walzer oder eine Nocturne von Chopin ausgesucht statt der voluminösen Polonaise brillante op 22. Zwar alle Tücken astrein gemeistert, klang es doch zu wenig nach Chopin. Schöne Idee, Harfe und Geige zusammen als Begleiterin für Bettina Kerths Sopran. Ihr „Lied an den Mond“ aus Dvoraks „Rusalka“ ließ das Publikum dahinschmelzen, so romantisch untermalten sie die Stimmung, und wie sehnsuchtsvoll gelang Frau Kerth die Suche nach dem Geliebten bei „...sag mir, oh sage mir, wo mein Schatz weilet“.

Christa Ludwig und Elisabeth Schwarzkopf, bei denen sie studiert hat, hätten ihr ebenso viel Beifall gesendet wie das Kissinger Publikum. Da waren sogar erste Bravos zu hören. Danach zog die Violine von Eva-Maria Vischi nur vom Piano begleitet einsame aber wunderbar runde Kreise als Waldteufels Schlittschuhläuferin. Vor der Pause übernimmt sie dann mit der Geige bei Verdis „Brindisi“ aus La Traviata auch noch die Tenor-Partie des Alfredo beim Duett mit der Sopranistin Violetta. Auch in dieser Partie überzeugt Bettina Kerth. Dank ausgefeilter Atemtechnik perlt dieses hundertfach gehörte „libiamo“ auch bei ihr schäumend ins Sektglas.

Rasantes Duett

Die Entdeckung des Abends ist eine neue Vielseitigkeit der Harfe, zu erleben bei einem „Baroque flamenco“ genannten Bravourstück. Das Werk der 1953 geborenen amerikanischen Harfenistin und Komponistin Debora Hanson-Conant, die das Instrument auch für den Jazz entdeckt hat, lässt das Engelsinstrument nicht nur arpeggio und glissando klingen, verordnet ihm Rhythmus und macht es zum Schlagwerk. Hoch virtuos und brillant gespielt von Birke Falkenroth. Belohnt mit Jubel und Bravos.

Ebenso beeindruckend danach das Zusammenspiel mit der Violine der Eva-Maria Vischi bei Johann Strauß’ Paganini-Walzer. Höllisch schwer, teuflisch gut gespielt von beiden. Lehár und Kálmán dürfen bei so einem Programm natürlich nicht fehlen. „Lippen schweigen“ also nicht und auch „Vilja“ singt ihren Schlager, und Bettina Kerth gibt auch noch eine feurige Czardasfürstin mit „Heia in den Bergen“. Einfach mitreißend. Als Zugabe: „Abschied mit Musik“. Da verlassen sie also einzeln, nacheinander, umjubelt die Bühne, und bleiben doch beeindruckend präsent beim Nach-Hause-Gehen.